

193. Marius Esposito, *The knowledge of Greek in Ireland during the middle ages* (Studies, Vol. I, Nr. 4, December 1912, S. 665 ff.) hat die überspannten Vorstellungen von den griechischen Kenntnissen der Iren unter Berücksichtigung Columbans auf ihr bescheidenes Mass zurückgeführt, nachdem ich selbst schon im Widerspruch gegen Zimmer vor einer Ueberschätzung der irischen Kultur gewarnt hatte (Ionas S. 30, N. A. XXXV, 274), und steht auch der Ansicht von der Autorschaft Columbans an dem bekannten Psalmen-Kommentar der Ambrosiana ziemlich skeptisch gegenüber, der sich übrigens als die verkürzte Uebersetzung eines griechischen Kommentars des Theodorus von Mopsuestia entpuppt hat. B. Kr.

194. F. Lot, *Encore la chronique du Pseudo-Frédégaire* (Revue historique CXV, 305—337) hat die Lösung des Problems im Gegensatz zu mir und meinen Nachfolgern unter dem Gesichtspunkt der einheitlichen Abfassung in Angriff genommen, und seine Arbeit stellt also die Reaktion dar gegen Schnürers Ausbau der Trias-Idee unter Zuweisung jedes Kapitels an einen der verschiedenen Verfasser, ein Verfahren, von dem ich mit der Begründung Abstand genommen hatte, dass man hierbei jeden festen Boden verlieren müsse. Auch L. erkennt an, dass ich 'avec une grande prudence' vorgegangen sei, und mit derselben Vorsicht wendet er sich selbst zuerst dem in die Augen springenden austrasischen Einschießel (IV, 84—88) in die burgundische Chronik von 642 (B) aus der Feder eines Anhängers des Hausmeiers Grimoald von etwa 660 (C) zu, um sofort die Frage aufzuwerfen, ob nicht nach Abzug dieser Zusätze ein einheitliches Werk übrig bleibe. Die ausführlichere Darstellung der Ereignisse von 613 gegenüber der folgenden Dürftigkeit springt in die Augen und eine Jahresberechnung von 613 im 1. Buche schien zur Annahme eines älteren Abschnittes (A) geradezu zu zwingen, doch L. stösst sich an den Anspielungen auf die spätere Zeit und hält deshalb die Scheidung von A und B für ungegründet. Solche Stellen müssten bei meinem System als spätere Zusätze erklärt werden, wogegen sich L. wendet, doch auch seine eigene Annahme der Benutzung späterer Quellen, wie Sisebuts V. Desiderii (IV, 32) und Ep. ad Caesarium (IV, 33), ferner von Isidors Etymologien II (lies V) 28 im Prolog, scheint mir ziemlich unsicher, die der Kenntnis der V. Arnulfi allein wegen des